

Aus alt mach Alt

Franz Xaver Beer sorgt dafür, dass alte Möbel wieder im Glanz ihrer Epoche erstrahlen

Rissiges Holz, bröselnder Leim: Das Klima arbeitet für Franz Xaver Beer, er profitiert vom Temperaturanstieg. Der Münchner restauriert, konserviert und rekonstruiert Möbel aller Epochen. In den letzten 27 Jahren hat sich der kleine Familienbetrieb etabliert.

Schweres Gerät ist in der Schwabinger Werkstatt die Ausnahme. „95 Prozent ist Handarbeit“, sagt Franz Xaver Beer. Und Kopfarbeit. Beer weiß nicht nur über Materialien Bescheid, zu jedem Stil und zur geschichtlichen wie künstlerischen Bedeutung etlicher Möbel kann er aus dem Stegreif referieren. Nach seiner Schreinerlehre zog Beer aus Niederbayern zum Studium nach München. Neben Kunstgeschichte belegte er Bayerische Geschichte und Volkskunde.

Verlass auf bewährte Techniken und das eigene Geschick

„Wir arbeiten hier nur mit Knochenleim“, betont der Restaurator. Der Naturklebstoff auf Basis von Rinderknochen löst alten Leim und verbindet sich mit ihm. Gerade stellt er die Rückwand eines Biedermeierschranks wieder her. Er bestreicht Holznägel mit dem Leim und schlägt sie vorsichtig in die vorgebohrten Löcher. Die Rückwand wird er später noch mit neuem Holz vervollständig müssen, das alte hat sich verzogen und ist quasi geschrumpft – die zu geringe Luftfeuchtigkeit in den geheizten Wohnungen ist schuld. Die natürliche Alterung macht dem Restaurator allerdings die geringere Arbeit. „Es kostet viel Zeit, Alterschäden zu beseitigen“, klagt Franz Xaver Beer und meint beispielsweise industriellen Leim, den er entfernen muss, bevor er das Möbel weiter bearbeiten kann. Mit möglichst ungiftigen Mitteln reversibel zu arbeiten und eben nicht immer auf die modernsten Techniken zu setzen, ist ein selbstverständlicher Vorsatz für Franz Xaver Beer.



Wenn's im Rücken knackt und knarrt: Stühle sind die häufigsten Patienten, die Restaurator Franz Xaver Beer verarztet. Fotos: Daniel von Loeper

Seit bald 30 Jahren schleift, hämmert und poliert der Niederbayer in Schwabing. Während des Studiums wollte er sich eigentlich nur ein Zubrot verdienen. Doch Restaurato-

ren waren 1982 so begehrt, dass Beers Werkstatt bald zum Selbstläufer wurde. Bereits ein Jahr später stellte er seine heutige Ehefrau Zita ein. Während er den nächsten Teil

der Rückwand einpasst, poliert sie am anderen Ende der Werkstatt ein reich verziertes Kästchen. „Meine Frau hat das Handwerk zwar nicht von der Pike auf gelernt. Aber inzwi-

schen ist sie in vielem geschickter als ich“, schmunzelt Beer. „Wir ergänzen uns sehr gut.“ Doch wenn Kunden kommen, übernimmt er die Verhandlungen. Passt zu dem Ei-

Elfenbeinflöten und Radetzky's Stühle

Die 81. Kunst & Antiquitäten bietet historische Eindrücke für Experten und Laien

Nicht nur der Ton macht die Musik: Eine Oboe aus der Mozartzeit ist sicherlich hübsch anzusehen. Doch kaum jemand, der einen staunenden Blick auf das gute Stück wirft, würde es wohl wagen darauf zu spielen. Aber warum eigentlich nicht? Man sitzt doch auch im Biedermeier-Stuhl oder arbeitet am Barock-Schreibtisch.

Gunther Joppig, ehemals Direktor des Musikinstrumenten-Museums München, würde die authentischen Instrumente gern wieder auf der Bühne sehen. Denn auch der Klang macht die Musik, und der ist eben eine Frage von Qualität. Selbst Musiker, ist Joppig heuer erstmals als Händler für historische Instrumente auf der 81. Kunst & Antiquitäten vertreten. An Stand 59 zeigt er beispielsweise eine Elfenbeinflöte oder

wertvolle Bratschen des Münchner Instrumentenbauers Hans Edler.

Wie Joppig kommt der Großteil der 60 Aussteller aus dem Freistaat. Hans-Jörg Sievert reist mit Minnekästchen aus dem 17. und 18. Jahrhundert aus Gmund an. Der Münchner Heinz Grunder präsentiert unter anderem eine Empire-Uhr des Regensburger Meisters Josef Engl. Andere Highlights steuern die überregionalen Händler bei: Am Stand der Hamburgerin Iris Jacobs kann man einen Blick auf einen Tisch und sechs Stühle werfen, die aus dem Besitz des österreichischen Feldmarschalls Radetzky stammen.

Laien sollten sich von der Vielfalt der Einzelstücke nicht abschrecken lassen. Sie müssen kein Jugendstil-Junkie oder Epochen-Experte sein, bei einem Spaziergang durch den Paulaner-Festsaal lassen sich auch ganz unverbindlich Eindrücke sammeln. Ob filigrane Holzschnitzereien oder die großen Gemälde: Fürs Auge finden Sie hier allemal etwas. Und mit Glück auch für die Ohren:

Vielleicht lässt sich Gunther Joppig hinreißen, etwas auf einem seiner Instrumente zu spielen.



Vom Bohrer bis zur Beize: Franz Xaver Beer arbeitet stets so möbel- und umweltschonend wie möglich.



„Scharfes Werkzeug ist das A und O.“ – In Franz Xaver Beers Werkstatt fällt zu 95 Prozent Handarbeit an.

chentisch eher eine Ahorn- oder Nussbaumplatte? Auf welchen Fuß stellt man den Tisch schließlich? Hierfür hat Beer einen großen Fundus an großen, kleinen, schlichten und gedrehten Exemplaren; das endgültige Werkstück kommt aber von einem Zulieferer. Auch Polster, Vergoldungen oder Korbgeflechte gibt Beer an Kollegen ab.

Geduld und Organisationstalent sind Eigenschaften, die ein Restaurator neben handwerklichen Fähigkeiten und Fachwissen braucht. „Und eine gute Versicherung, schließlich sind die meisten Stücke Unikate, an denen auch ein ideeller Wert hängt.“ Seine Diskretion schätzen Beers Kunden besonders. Ihm sind kaum Namen seiner oft betuchten Kunden zu entlocken. Der Restaurator bewertet die namhafte Klientel aber nicht über: „Mir ist wichtig, dass man sich immer auf gleicher Augenhöhe begegnet.“

Ob überzeugte Sammler oder unbedarfte Erben: Das erste Beratungsgespräch mit dem Restaurator ist unverbindlich und kostenlos. Er überredet nicht, er überzeugt – manchmal auch davon, dass eine Restauration nicht lohnt.

Keine Frage, Antiquitäten sind eine teure Leidenschaft – ob man sie leidenschaftlich sammelt oder restauriert. Auch die Renovierung seines Hauses im niederbayrischen Zolling hat Franz Xaver Beer noch längst nicht beendet. Hier wie in seiner Münchner Werkstatt hat zwischen ständig wechselnden antiken Mö-

beln längst eine neuzeitliche Errungenschaft einen Stammplatz: ein Luftbefeuchter.

Alexandra Petrusch

Werkstatt Franz Xaver Beer, Schraudolphstraße 26, Mo.–Fr. 9 bis 12 und 13 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung. ☎ 2 78 00 89, www.restaurierung-antikmoebel.de



Auch für Liebhaberstücke bleibt die Zeit nicht stehen: Frisch renoviert, schlägt diese Uhr bald wieder in einem Münchner Wohnzimmer.

MESSE-ÜBERBLICK

Auch Restauratoren stellen aus

- **Was:** 81. Kunst & Antiquitäten München.
- **Wo:** Festsaal im Paulaner am Nockherberg, Hochstraße 77.
- **Wann:** bis 25. Oktober, Freitag, Samstag und Sonntag von 11 bis 19 Uhr.
- **Eintritt:** 9 Euro, ermäßigt 6 Euro.
- **Aussteller:** Rund 60 Kunst- und Antiquitätenhändler. Zudem ist die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit einem Stand

vertreten und die Antiquitätenzeitung Weltkunst finden Interessierte im Foyer des Gebäudes.

- Eine **Restauratorenschau** findet wie bereits in den letzten Jahren im denkmalgeschützten Salettl statt.
- **Messtelefon** für mehr Infos: ☎ 44 21 88 60
- **Internet:** www.kunst-antiquitaeten.de
- **Öffentliche Verkehrsmittel:** Tram 25, Haltestelle „Hochstraße“



Ein Nussbaum-Ensemble aus der guten Stube des österreichischen Feldmarschalls Radetzky.

Foto: Kunsthandel Jacobs